

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 36

**Illustration:** Höchster Lebensstandard  
**Autor:** Urs [Studer, Frédéric]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

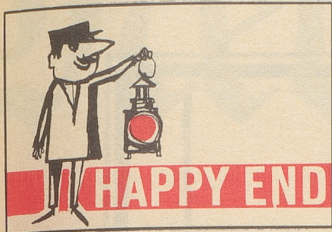
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



An einer Pressekonferenz in Bonn berichtete Bundespressekoch von Hase über einen geplanten Film, der in deutsch-französischer Zusammenarbeit gedreht werden soll und der in dem Beispiel eines Deutschen, der eine Französin heiratet, die deutsch-französische Freundschaft zum Thema hat. Ein Journalist machte die Zwischenfrage: «Wird in dem Film auch eine sitzengeliebene englische Braut vorkommen?»

\*

Die Spieler des deutschen Fußballmeisters I. FC Köln wurden vor kurzem von Bundeskanzler Erhard empfangen. Auf Geheiß der Bonner Sicherheitsbeamten mußte jeder Fußballer seinen Namenszug auf je fünf neben dem Gästebuch des Kanzlers liegende Bogen setzen. Nicht daß es sich um eine besonders strenge Kontrolle der Besucher gehandelt hätte – aber Wächter und Chauffeur des Kanzlers hatten ihrem Nachwuchs daheim Autogramme der Meisterfußballer versprochen.

\*

Eine neue Witzewelle, der «Elefantenwitz», grassiert in den USA. Ein Beispiel: «Warum spielen Elefanten nicht Tennis?» – «Weil niemand runde Tennisschuhe herstellt.» Einer der jüngsten Elefantenwitze lautet: «Was sagte die Polizei von Dallas, als ein Elefant durch die Wachtstube raste?» – «Nichts, sie hat nichts bemerkt.»

\*

Der österreichische Finanzminister richtete in einem Fernsehinterview an die Bevölkerung die Aufforderung, seinem Ministerium Anregun-

gen und Wünsche mitzuteilen. Einschränkung fügte er hinzu: «Der einzige Vorschlag, der nicht durchgeführt werden könnte, ist die Anregung auf Abschaffung der Steuer.»

\*

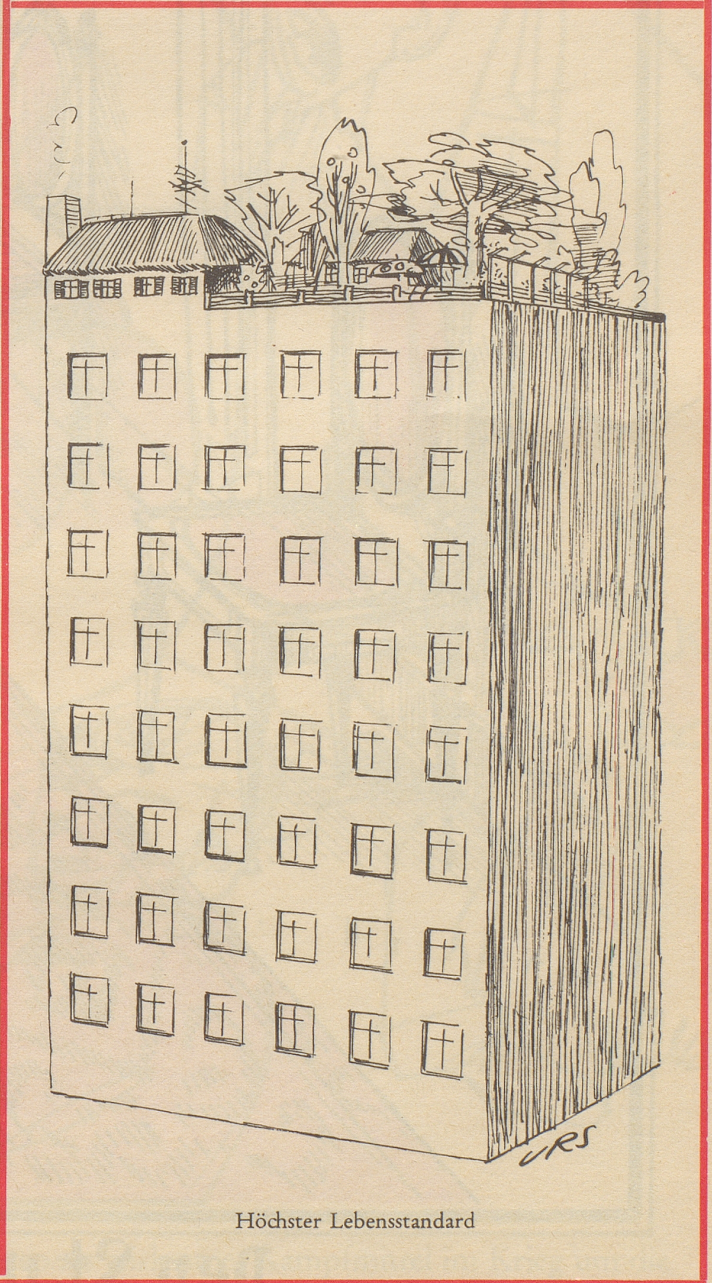
Fräulein Almut Farcher aus Feldkirchen in Kärnten erhielt einen Stellungsbefehl des österreichischen Bundesheeres, weil ihr Vorname die Vermutung aufkommen ließ, es handle sich um einen Mann. Fräulein Almut schrieb einen höflichen Brief an das Ergänzungskommando Kärnten, daß sie nicht gewillt sei, Wehrdienst zu leisten. Der Oberst, der den Brief in die Hand bekam, schrieb der jungen Dame zurück, daß das Bundesheer in Würdigung der angeführten gewichtigen Grün-



de von der in solchen Verweigerungsfällen vorgesehenen «zwangsweisen Vorführung» Abstand nehmen und fügte mit dem Charme, den nur ein österreichischer Offizier aufbringen kann, hinzu: «Obgleich das Ergänzungskommando bedauert, mit Ihnen nunmehr einen Wehrpflichtigen verloren zu haben, so muß es sich wohl oder übel der Tatsache fügen, daß weibliche Personen zumindest im gegenwärtigen Zeitpunkt noch zu keinerlei militärischen Diensten herangezogen werden. Vielleicht könnten Sie auch den Verlust, den das Bundesheer im Augenblick erleidet, in einigen Jahrzehnten durch die Abstellung männlicher Wehrpflichtiger aus der eigenen Familie wieder gutmachen.» Mit den besten Wünschen für die weitere Ausbildung der verhinderten Rekrutin schloß der lebenswürdige Brief.

\*

Die passive Unterstützung des Präsidentschaftskandidaten Barry Goldwater durch den früheren amerikanischen Präsidenten Eisenhower wird durch das sowjetische Parteiorgan «Prawda» als mögliche Fortsetzung des Kalten Krieges verurteilt. Die Zeitung nennt die Fusion «Ikebarry Eisenwater». TR



Höchster Lebensstandard

